

DFG-Forschungsprojekt „Auswirkungen zentraler Lernstandserhebungen“ *Fragestellungen und Konzeptionsskizze*

Die Einführung generell als Lernstandserhebungen bezeichneter, jeweils bundeslandweiter Tests in ausgewählten Klassenstufen und Kernfächern stellt momentan eines der wesentlichen Elemente einer umfassenden im Bildungswesen zu beobachtenden Umorientierung weg von ehemals vornehmlich sog. input- hin zu zukünftig zunehmend output-orientierten Steuerungsmodellen dar. Durch Lernstandserhebungen sollen Lehrer/-innen und Schulen differenzierte Informationen über die Wirksamkeit der von ihnen geleisteten Arbeit erhalten, die ihnen bei der kontinuierlichen Planung, Gestaltung und Entwicklung derselben im Sinne eigenverantwortlicher Qualitätsentwicklungsarbeit dienlich sein sollen. Nicht im Gegensatz, aber im Unterschied zu anderen Instrumenten des neuen output-orientierten Steuerungsparadigmas – wie z.B. dem der Schulprogrammarbeit oder dem der Durchführung externer Evaluationen auf der Grundlage sog. Qualitätsrahmen – bezieht sich das Instrument der Lernstandserhebungen hierbei zunächst einmal in besonders starker Weise auf das Qualitätsfeld des Lehrens und Lernens. Des Weiteren lässt es auf Grund seiner Einbettung in den weiteren Kontext einer umfassenden Output-Orientierung aber auch erwarten, dass es direkt oder indirekt weiterreichende Qualitätsbereiche der Professions- und Schulentwicklung berührt.

Dass oder gar auf welche Weise die aus Lernstandserhebungen resultierenden Ergebnisse in den Schulen für die Arbeit in den genannten Bereichen genutzt werden, wird bemerkenswerterweise durch das Instrument selbst nicht festgelegt, sondern ist weitgehend in die Verantwortung der jeweiligen Schulen und verantwortlichen Lehrer/-innen gestellt. Dadurch gestaltet sich die tatsächliche Wirkung des Instruments in den vorgezeichneten Bereichen prinzipiell sehr weitgehend offen. Bezüglich seiner tatsächlichen Wirksamkeit stellen sich damit allgemein folgende beiden Fragen, die gleichzeitig die allgemeinen **Hauptfragestellungen der Untersuchung** darstellen:

- 1) Auf welche Weisen und auf welchen Wegen nutzen und wollen/können/sollten Schulen und Lehrer/-innen die aus Lernstandserhebungen resultierenden Ergebnisse als Orientierungshilfe für die Gestaltung der Arbeit in den Bereichen a) Lehren und Lernen, b) Professionsentwicklung und c) Organisationsentwicklung nutzen?
- 2) Welche Umstände sind im Hinblick auf eine gelingende Nutzung der Ergebnisse notwendig oder förderlich, welche wirken sich kritisch oder hinderlich aus?

Zur heuristischen, konzeptionellen Vorstrukturierung der Untersuchung dieser beiden Fragekomplexe erscheint vorläufig die kombinierte Verwendung eines von Helmke (2004) entwickelten Phasenschemas der pädagogischen Nutzung von Vergleichsarbeiten sowie eines von Jäger (2004) stammenden und von Giesel/de Haan/Diemer (2007) ausdifferenzierten und erweiterten Dimensionenschemas der Beschreibung schulischer Innovationsprozesse sinnvoll.

Helmkes *Phasenschema* bietet zunächst einmal eine analytische Unterscheidung von Rezeption, Reflektion, Aktion und Evaluation als vier den komplexen Vorgang der Nutzung der Ergebnisse intern differenzierenden Teilvorgängen. Die folgende Tabelle weist summarisch und in Stichworten die diesen Teilvorgängen von Helmke jeweils zugeordneten Nutzungsaspekte aus.

Rezeption	Übermittlung, Auswahl, Verständnis
Reflektion	Suche nach Erklärungen, ggf. Erhebung zusätzlicher Informationen
Aktion	Sicherung eines Mindestniveaus fachlicher Kompetenzen, Förderung leistungsschwacher Schülergruppen, Verbesserung von Unterrichtsqualität und Klassenführung, Evaluationskultur, Aufgabekultur, Fehlerkultur, Diagnostische Kompetenz, Kopplung mit Projekten zur Unterrichtsqualität
Evaluation	Prüfung, ob die ergriffenen Maßnahmen gewirkt haben, wem sie genutzt haben und ob die Wirkung nachhaltig ist.

Während durch Helmkes Phasenschema die Nutzung der Ergebnisse aus Lernstandserhebungen im Hinblick auf deren Vorgangscharakter beschrieben wird, kann sie durch das *Dimensionenschema* nach Jäger und Giesel/de Haan/Diemer zusätzlich als Innovation gefasst werden, für deren Gelingen besondere Arten von Bedingungen (Dimensionen) charakteristisch sind. Dies sind erstens sachbezogene, d.h. die Innovation selbst betreffende Bedingungen, zweitens personale, d.h. seitens betroffener und aktiver Personen geltende Bedingungen, drittens systemische Bedingungen, die die Schule zum einen als intern strukturierte und zum anderen als extern in verschiedenartige Zusammenhänge eingebettete Organisation betreffen, und viertens prozessuale, den Prozess der Innovation charakterisierende Bedingungen. Folgende Tabelle bietet wieder in Stichworten einen Überblick über einige der hierbei jeweils relevanten Aspekte.

Sachbezogene B.	Personale B.	Systemische B.	Prozessuale B.
Kompatibilität Anpassungsfähigkeit Komplexität Praktikabilität Nützlichkeit Sichtbarkeit	Modernisierungsbereitschaft Motive, Motivation Relevanzzuschreibungen Kompetenzen Wissen Belastungen	Innovationsklima Organisationsklima Resonanzen Innerschulische Kooperation Kommunikationskanäle Rahmenbedingungen Externe Kooperationspartner Vernetzung mit Schulen Kommune und Gesellschaft	Vorerfahrungen Entwicklungsfortschritte Prozessgestaltung

Dieses Dimensionenschema verläuft gewissermaßen quer zu dem von Helmke vorgeschlagenen Phasenschema, so dass es möglich ist, beide Schemata zusammenzuführen und zu kombinieren. Daraus ergibt sich folgende Untersuchungsmatrix, deren leere Felder durch die Untersuchung systematisch gefüllt werden sollen.

	Sachbezogene Aspekte	Personenbezogene Aspekte	Systemische Aspekte	Prozessuale Aspekte
Rezeption				
Reflektion				
Aktion				
Evaluation				

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte telefonisch oder per Email gerne an:
Tobias Diemer / (030) 838-54964 / Diemer@ZEDAT.FU-Berlin.de